

An der Straße türmen sich die Holzberge

Die Verheerungen, die Yves angerichtet hat, werden erst jetzt so richtig sichtbar. Doch die Menschen fassen wieder Mut.

Von Elisabeth Tschernitz-Berger

Ein kühler, unangenehmer Wind weht in Bad Eisenkappel und geht durch Mark und Bein. Seit der Nacht auf 12. Dezember 2017 können die Bewohner des Ortes über „das Lüfterl“ nur lächeln. Sie haben erlebt, was ein Sturm mit dem harmlosen Namen Yves, der mit 120 Stundenkilometern durch das Tal brauste, anzurichten imstande ist.

Nachdem sich der Schnee langsam zurückgezogen hat und die Aufräumarbeiten nach dem Sturmtief in vollem Umfang begonnen haben, wird das Ausmaß der Schäden erst sichtbar. „Bis alles aufgeräumt sein wird, wird es wohl ein Jahr dauern“, schätzt Stravko Smrtnik von der Waldwirtschaftsgemeinschaft Südkärnten. „Jetzt muss es schnell gehen, sonst wird das Kieferholz blau und das bedeutet einen Qualitäts- und Preis-

verlust.“ Noch sei der Holzpreis in Ordnung.

Je weiter man sich Eisenkappel nähert, desto mehr Baumstämme haben sich auf den Hängen wie fragile Stifte eines Mikado-Spiels ineinander verkeilt. Überall stapeln sich Tristen von Stämmen, bereit zur Abholung. Ein ständig präsent Geräusch ist das Heulen der Motorsägen. Schwer mit Holz beladene Schwerlastwagen mit Anhängern, quälen sich durch die engen Straßen des Ortes. Hinein und hinaus. Johannes Eicher von der Firma Reibnegger wird „mindestens bis Herbst“ täglich die steile, kurvige Straße nach Leppen genommen haben, um das Holz abzutransportieren. Je nach Qualität der Stämme geht die Ladung nach Italien oder in die Papierfabrik nach Frantschach, die guten Stämme zu Stora Enso nach Bad St. Leonhard oder zu Hasslacher nach Sachsenburg. „Zum großen Glück wurden die meisten



Auf der Straße nach Eisenkappel stapeln sich nach den Aufräumarbeiten

Stämme von Yves entwurzelt und blieben dadurch unbeschädigt“, sagt Elisabeth Miklau aus Leppen. Vorausschauend hat die Familie gleich nach dem Sturm Verträge mit den Holzfirmen geschlossen und sich solcherart einen besseren Preis gesichert. Familie Miklau hat durch den Orkan rund 25 Hektar, ein Viertel der gesamten Waldfläche, verloren.

Die akribische Arbeit von 40 Jahren ist in einer nächtlichen Stunde hinweggefegt worden. Elisabeth Miklau steht in der Küche und schneidet den Rest des Osterschinkens für Knödel klein. 15 Waldarbeiter, die bei den Aufräumarbeiten helfen,

werden versorgt. 70.000 Bäumen müssen später neu gepflanzt, leistungsfähige Maschinen angeschafft werden. Das kostet. Sie deutet auf das Fenster, das zum gegenüberliegenden Berg nach Süden schaut. Draußen stehen die Bäume, als hätte es Yves nie gegeben. „In der Früh haben wir hinausgeschaut und waren erleichtert, dass nach dem nächtlichen Inferno nichts passiert war“, schildert sie. Doch dann der Schock, als man vom Balkon die andere Seite wahrnahm. „Alle Bäume waren wie Zündhölzer niedergegangen, wir konnten es kaum fassen, dass es das gibt“, ist sie immer noch schockiert. „Doch es ist niemandem von

RÜCKSCHAU

ST. KANZIAN

Sturz von Dach

Ein 51-jähriger Mann führte auf dem Vordach seines Gasthauses Reinigungsarbeiten durch. Dabei rutschte er aus und stürzte fünf Meter in die Tiefe. Der Mann erlitt schwere Verletzungen.

ST. KANZIAN

Luxusbad am Klopeiner See ist geplant

Der bekannte Gastronom Martin Merlitsch will sich verändern. Er zieht sich aus der Gastronomie zurück und plant die Errichtung eines Luxusbades am Klopeiner See. Am Nordufer soll ein Strand-

bad der Sonderklasse entstehen. Merlitsch, Gesellschafter und Geschäftsführer der MBP Projektentwicklung, hat sich die Kaufoption eines 4000 Quadratmeter großen Grundstückes gesichert.



Mehr Region unter kleinezeitung.at/vk

KK



die Holzstämmе



Michaela zeigt die schrecklichen Bilder von der Mure. Transportfahrer Johannes fährt täglich nach Leppen



Wie von einer großen Faust zertrümmert: Kreuz und quer liegen die Stämme

VARCH

uns etwas passiert, das ist das Wichtigste. Wir haben einen großen Schaden, doch andere sind viel ärger dran als wir“, fasst sie wieder Mut und sieht sogar die positive Seite der Katastrophe: „Es gab so eine wunderbare Solidarität. Alle haben geholfen, wo sie nur konnten.“ Die Angst, dass ein Orkan gleicher Stärke wieder durch das enge Tal fegen könnte, ist immer präsent. „Den ersten Sturm hatten wir im August 2011“, erinnert sie sich, um überzeugt hinzuzufügen: „Das ist der Klimawandel, die Stürme werden immer stärker.“

Davon ist auch Michaela Schmölzer überzeugt. Sie sieht noch immer bang auf den Hang

gegenüber ihrem schmucken Haus, das in der Früh des 12. Dezember beinahe von einer Mure begraben worden wäre. Die stabilen Zaunsäulen haben das Ärgste verhindert. Dennoch waren Garten, Keller und Erdgeschoß von den Schlammmassen verheert. „Ich hatte Todesangst“, erinnert sie sich noch mit Schrecken. Heilfroh ist sie, die siebenjährige Tochter noch rechtzeitig bei der Mutter in Sicherheit gebracht zu haben, sie hat von der Katastrophe nichts mitbekommen. Gerade als Michaela wieder zurück im Haus war, kam die Mure. „Ich bin um mein Leben gerannt“, erzählt sie. „Man sieht solche Katastrophen im Fernsehen, aber dass es

einen selbst betrifft, denkt man nie.“ Dass sich von dem harmlosen Hang einmal eine Mure zu ihrem Haus wälzen könnte, auch nicht. Eine „Rote Zone“ war nicht ausgewiesen. Seit ihr die Geologen versichern, dass in Zukunft nichts mehr passieren könne, ist Michaela etwas ruhiger geworden.

Im Gemeindeamt von Eisenkappel jagt eine Krisensitzung die andere. Bürgermeister Franz Josef Smrtnik hat die Situation im Griff. „Wir überlegen uns Strategien, wie wir den am ärgsten betroffenen Menschen möglichst unbürokratisch helfen können“ und hofft auf den Katastrophenfonds des Landes. Für

Extremfälle sei ein Notgeld aus dem Topf von „Kärntner in Not“ vorhanden, in den die Leser der Kleinen Zeitung großzügig gespendet haben. Dafür bedankt sich der Bürgermeister, und auch für die vielen freiwilligen Helfer. „Wir werden uns erkenntlich zeigen“, verspricht er. Wie hoch der Schaden beziffert wird? Der bautechnische Sachverständige der BH Völkermarkt, Günter Opietnik, kann ihn noch nicht abschätzen. „Wohnhäuser sind meist versichert, nicht aber Hofgebäude und Geräteschuppen“, sagt er. Die forst- und landwirtschaftlichen Schäden sind noch nicht einmal annähernd erfasst.

Heuer sollen zu Mariä Lichtmess auf der Vellach unter „Ante pante populorum“-Rufen besonders viele beleuchtete Papier-Kirchlein geschwommen sein. Sie sollen Unheil vom Ort abwenden. Die Menschen von Eisenkappel könnten das wirklich brauchen.

VÖLKERMARKT

Arbeiter verstarb

Ein schweres Unglück überschattete den Bau eines neuen ÖAMTC-Stützpunktes. Ein Kranarm brach und traf einen 27 Jahre alten Arbeiter am Kopf. Für den Mann kam jede Hilfe zu spät.

GRIFFEN

Auf Schusters Rappen

Tausende Pilger beteiligten sich auch heuer wieder am Dreibergelauf in Unterkärnten. Die 71-jährige Josefine Riepl aus Griffen ist seit 20 Jahren dabei. Für sie ist es jedes Mal ein besonderes Erlebnis.

IN VÖLKERMARKT FÜR SIE DA

Redaktion Völkermarkt

Am Weiher 11/2, 9400 Wolfsberg.
Tel. (04352) 38 14, Fax-DW 20,
voelkermarkt@kleinezeitung.at

Redaktion: Ulrike Greiner (DW 27),
Martina Schmerlaib (DW 26),
Bettina Friedl (DW 22), Hubert Budai
(DW 28), Daniela Grössing (DW 21),

Christian Wetternig (DW 24)

Sekretariat:

Sarah Fugger (DW 23), Margit
Mairitsch (DW 29); Mo. – Do.
8 bis 16 Uhr, Fr. 8 bis 13 Uhr

Werbeberater:

Lisa Glabutschnig 0699-15800 433

Abo-Service: (0463) 5800 100